



Gemeindewappen  
alt 1997

## Deutsch-Jaßnik

(Jeseník)



altes Gemeindesiegel

Deutsch-Jaßnik liegt ca. 10 km westlich von Neutitschein, der ehemaligen Kreisstadt, und in der Nähe der Stelle, wo die Oder, aus Nordwesten von Odrau kommend, ihren südlichsten Punkt erreicht und sich im rechten Winkel gen Nordosten Richtung Ostrau/Oderberg wendet. Es ist außerdem ein Haltepunkt an der sog. Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, die in der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Zuge der rasanten Entwicklung des Eisenbahnwesens in mehreren Teilstrecken von Wien nach Krakau gebaut wurde und im Jahre 1846 Deutsch-Jaßnik erreichte.

Deutsch-Jaßnik wurde in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts (um 1169) von einem Mönch des Benediktinerklosters Raigern gegründet. Somit kann dieses Kloster als erster Grundherr von Deutsch-Jaßnik angesehen werden. Dieses System der obrigkeitlichen Herrschaft blieb über die Jahrhunderte erhalten, obwohl die Herren häufig wechselten und im Laufe der Zeit den verpachteten Boden den Bauern als Eigentum überließen. In einer Beschreibung aus dem Jahr 1817 heißt es: "... die Obrigkeit besitzt an Ackerland ... 213 Joch, ... die Untertanen ... 1094 Joch...". Anfang des 18. Jh. hatte einer der Herren, Rudolf von Witten, ein kleines Schloß in der Nähe des herrschaftlichen Gutes errichten lassen und zu seinem Herrnsitz gemacht. Dazu gehörten ein Meierhof, ein Bräuhaus und ein großer Schloßteich. Das Schloß ist noch gut erhalten und beherbergt heute die Verwaltung der Landw.-Genossenschaft, die das ca.150 ha große Gut nach dem Krieg übernommen hatte.

Der Name Jaßnik (Die Schreibweise schwankt zwischen ß und ss) geht auf eine slawische Wurzel jasen/jesen= Esche zurück. Demnach bedeutete Jesenica ursprünglich soviel wie Eschenbach. Eine Verbindung zu „Luha“, dem heutigen Namen des Dorfbaches, läßt sich nirgends finden. Trotz des slawischen Ursprungs des Ortsnamens kann davon ausgegangen werden, daß es sich um eine rein deutsche Ansiedlung handelt. Sicher sollte der Zusatz „Deutsch“, der sich schon in alten Dokumenten findet, z.B. Yassenica theutonicalis oder Teuto Jassenicensis, dieser Gegebenheit Rechnung ragen. Folgende Daten zeigen die demographische Entwicklung:

1817:	130 Häuser	990 Einwohner	
1880:	164 Häuser	1.136 Einwohner	
1921:	171 Häuser	1.161 Einw. davon 78 tschechisch	Heute hat der Ort ca. 1.250 Einwohner.
1945:	186 Häuser	1.150 Einw. davon 36 tschechisch	

Die meisten Dorfbewohner waren seit altersher in der Landwirtschaft tätig, entweder als mithelfende Famili-enmitglieder oder auf Zuverdienst angewiesene Häusler. Daneben gab es noch 14 kleine Handwerksbetriebe, 6 Lebensmittelgeschäfte, 4 Gasthäuser, 1 Arzt und 1 Post- und Telegraphenamnt. Die herrschaftliche Brennerei, die sich im Haus Nr. 85 in der Ortsmitte befunden hatte, wurde im Jahr 1829 in eine Likör- und Essigfabrik umgewandelt. Neben feinen Tafellikören wurde dort auch der als Deutsch-Jaßniker Bitter bekanntgewordene Magenbitter hergestellt. Der größte gewerbliche Betrieb war die ursprünglich herrschaftliche Dampfmaschine, die 1692 am heutigen Standort ca. 1 km außerhalb des Dorfes neu errichtet und noch im gleichen Jahr an einen Privatmann (Thomas Till) verkauft wurde. Der Mühle mit 3 Mahlgängen angeschlossen war eine Brotbäckerei, eine Brettsäge und ein Elektrizitätswerk. Über die Grenzen des Dorfes hinaus bekannt war auch der Sauerbrunn, eine mineralhaltige Quelle, die wegen ihres Wohlgeschmackes ein beliebtes Erfrischungsgetränk war und wieder ist. Der gegenwärtige Besitzer Dr. Stanislav Pomkla baut seit 1994 die Sauerbrunnanlagen wieder auf und versucht sie wirtschaftlich zu nutzen.

Der Bau des seit dem 18.Jh. geplanten Oder-Donau-Kanals hätte Deutsch-Jaßnik fast berühmt gemacht. Diese Verbindung zwischen Ostsee und dem Schwarzen Meer hätte auf dem Anwesen Matzke Nr.110 in der Nähe des Oderknies mit einem riesigen Schiffshebewerk ihren Anfang auf deutscher Seite nehmen und nach 307 km die Donau erreichen sollen. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges machte diesen hochtrabenden Plänen ein jähes Ende.



*Deutsch-Jaßnik mit Kirche, erbaut 1752, im Hintergrund der Hurkaberg (1983)*



*Statue des Hl. Johannes von Nepomuk, errichtet 1732 (1960)*



*Heuernte auf den Oderwiesen um 1935*



*Auszug der Saatreiter um 1935*



*Das umgebaute und renovierte Gemeindegasthaus (1990)*



*Pumpenvorrichtung bei einer der Sauerbrunnquellen zum Selbstzapfen (1960)*



*Ein sogenanntes „Selchhaisle“, in dem Speck und Würste geräuchert wurden*



*Schloß und Schloßteich (1983)*

